



GELEBTE
SCHÖPFER
KRAFT

EINBLICKE IN MEINEN KÜNSTLERISCHEN WERDEGANG
BRIGITTE THONHAUSER-MERK

Impressum

© 2023 Brigitte Thonhauser-Merk

Umschlaggestaltung und Layout: Natalie (Lilly) Thonhauser-Röhrich

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99139-897-4



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern
viel Freude bei der Lektüre, die anhand einiger Beispiele
zum Eintauchen in meine künstlerische Welt einlädt.
Möge es Ihnen eine beglückende, geistige Dimension
eröffnen und im Sinne von Eugène Delacroix
"ein Fest für die Augen" sein.*

Brigitte Thonhauser-Merk BA MA

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Merk', with a long, sweeping horizontal stroke extending to the right.

Kunst ist ein Schöpfungsgleichnis.

Paul Klee

Inhalt

Vorwort	6
Einführung	7
Danksagung	8
Ölkreide	10
Aquarell	16
Collagen	22
Ölmalerei	26
Acryl	32
Grafik	54
Pouring	68
Upcycling	74
Objekte	78
Merk Boutique	80
Ausstellungen	83
Auszeichnungen	86
Bücher	88



Vorwort

Die Malerei ist zu allen Zeiten eine Offenbarung des Geistes. Dem aktuellen Zeitgeist von Disharmonie, schrillen Tönen und Provokation antwortet Brigitte Thonhauser-Merk mit harmonischen Bildern, die aus ihrem Herzen kommen. Im Ringen um Komposition und um das Zusammenwirken stimmiger Farben, gelangt sie zum Ausdruck einer Harmonie von Farben und Formen in Bildern, die das Auge ruhig betrachten kann und wovon es immer wieder neue Inspirationen empfängt. Ihre Bilder sind keine Abbildungen des Gesehenen, sondern das Gesehene inspiriert sie zu Wohlklängen von Farben und Formen – wie Lichtblicke in einer manchmal dunklen Zeit. Und bei genauerer Betrachtung beginnen die Bilder zu sprechen.

Die Bilder von Brigitte sind eine Offenbarung ihres Geistes. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang Prof. Gamsjäger zitieren:

„Eigentum einer Begabung ist und bleibt der Schöpfer. Der Besitzer ist verpflichtet, emsig daran zu arbeiten, sie auszubauen und zu veredeln und so auch alle Mitmenschen an dieser Gnade teilhaben zu lassen“.

Dies tut Brigitte Thonhauser-Merk in Ausstellungen und Vernissagen. Sie ist motiviert von dem Gedanken, die Menschen teilhaben zu lassen an dem herrlichen Fest für die Augen, das sie beim kreativen Schöpfungsprozess zunächst für sich alleine feiert und später großzügig teilt. Sie ist eine prophetische Künstlerin, die durch ihre Werke hoffnungsvolle Weisung gibt, wo es für geistlich Offene einen Weg geben könnte. Ich behaupte, sie ist eine Botschafterin des Geistes und hat als Künstlerin ihren Platz in der Kunstwelt.

aus der Laudatio von Manfred Thonhauser
anlässlich der Ausstellung in der
Raiffeisenbank Perchtoldsdorf 1999

Einführung

Seit ich als junges Mädchen in Salzburg die Schule des Sehens von Oskar Kokoschka erlebt habe, ist mir klar, dass es in der Kunst auf das richtige Schauen ankommt. Damit meine ich sowohl die rein visuelle Wahrnehmung als auch das Sehen mit dem Herzen im Sinne von Saint-Exupéry.

Überall entdecke ich Linien, Stimmungen und Farbkompositionen, in der Natur, in meiner alltäglichen Umgebung sowie in den verschiedenen Kulturen, die ich auf zahlreichen Reisen speziell nach Afrika, Ostasien und dem arabischen Raum kennenlernen durfte. Diese Eindrücke verbinden sich dabei oft unbewusst mit meinem kulturellen Erbe aus dem Wiener Jugendstil und den Eindrücken aus der Moderne, die ich seit früher Jugend in zahlreichen Aufenthalten in Paris studiert habe.

Wenn ich dann in meinem Atelier die in mir abgespeicherten Bilder abrufe, um sie neu kombinieren zu können, lasse ich meiner Fantasie ungestört freien Lauf und folge meiner Intuition.

Ich arbeite sehr konzentriert und gerate dabei gewissermaßen in Selbstvergessenheit. Im Laufe der Arbeit gibt es dann einen Moment, wo ich in eine andere, geistliche Dimension eintrete, in der Zeit und Raum keine Rolle mehr spielen und ich in meinem Werk ganz aufgehe.

Das Ergebnis spiegelt dann nicht unbedingt eine Realität wider sondern entspricht einer Kunst, von der der Dirigent Franz Welser Möst einmal sagte: „Sie kann auch ein Gegenentwurf zur Realität sein, die Utopie einer besseren Welt.“

Ich bleibe dadurch unbeirrt von Zeitströmungen und davor bewahrt, mir eine „Masche“ zuzulegen, die mir die Wiedererkennbarkeit sichert. Dennoch erkennen die aufmerksamen Beobachter meine Handschrift auch aus den verschiedensten Stilen und Ausdrucksformen heraus und spüren eine Einheit in der Vielfalt.

Danksagung

Zuallererst möchte ich mich bei meinem geliebten Großpapa Henger bedanken, der in mir als kleines Mädchen durch den unvergleichlichen Duft seiner frisch gespitzten Aquarellbuntstifte die Sehnsucht nach dem Zeichnen und Malen geweckt hat. Das Zusehen bei seinen Jugendstil Entwürfen hat einen bleibenden Eindruck in mir hinterlassen, der sich viel später bemerkbar machen sollte. Einen bedeutenden Impuls erhielt ich dankenswerterweise von Lucette Monnet, die mich im Alter von vierzehn Jahren durch einen Besuch im Museum für Moderne Kunst in Genf erstmalig mit den großen Meistern der Moderne bekannt gemacht hat. Jacqueline Haselman verdanke ich meine erste Schachtel Ölkreiden, die für viele Jahre das Medium für meine Zeichnungen wurde. Eine große Ermutigung bekam ich von Frau Prof. Matejka, die mir 1963 für ein Stillleben in Ölkreide den ersten Preis bei einem Wettbewerb in der Akademie am Schillerplatz in Wien verlieh. Aus heutiger Sicht kann ich auch für die vielen Jahre dankbar sein, in denen

ich die Malerei zugunsten von existenziell wichtigen Dingen zurückstellen musste, um mich den Aufgaben als Mutter und Hausfrau sowie der Büroarbeit in der eigenen Firma zu widmen. Dank der Ermutigung durch meine Kinder konnte ich mich nach meinem Rückzug aus dem aktiven Berufsleben wieder auf meine inzwischen vergrabene Begabung konzentrieren. Mir wurde dabei voll Dankbarkeit bewusst, welch ein großes Geschenk ich von Gott damit erhalten hatte, und dass eine große Verantwortung damit verbunden war.

Mein Dank gilt Prof. Robert Colnago, der mich behutsam in die Aquarellmalerei eingeführt hat, sowie vielen Lehrern der Künstlerischen Volkshochschule in der Lazarettgasse. Besonders erwähnen möchte ich Prof. Karl Schnetzinger, der mich respektvoll durch meine Phase der Ölmalerei geführt hat, Prof. Gitta Hübler, bei der ich neue Wege in der Acrylmalerei entdecken durfte, Prof. Wojtech Krzywoblotzki, bei dem ich die Lithografie kennenlernen durfte, Prof. Soukopp, bei dem ich die Freude am dreidimensionalen Arbeiten entdeckt habe.

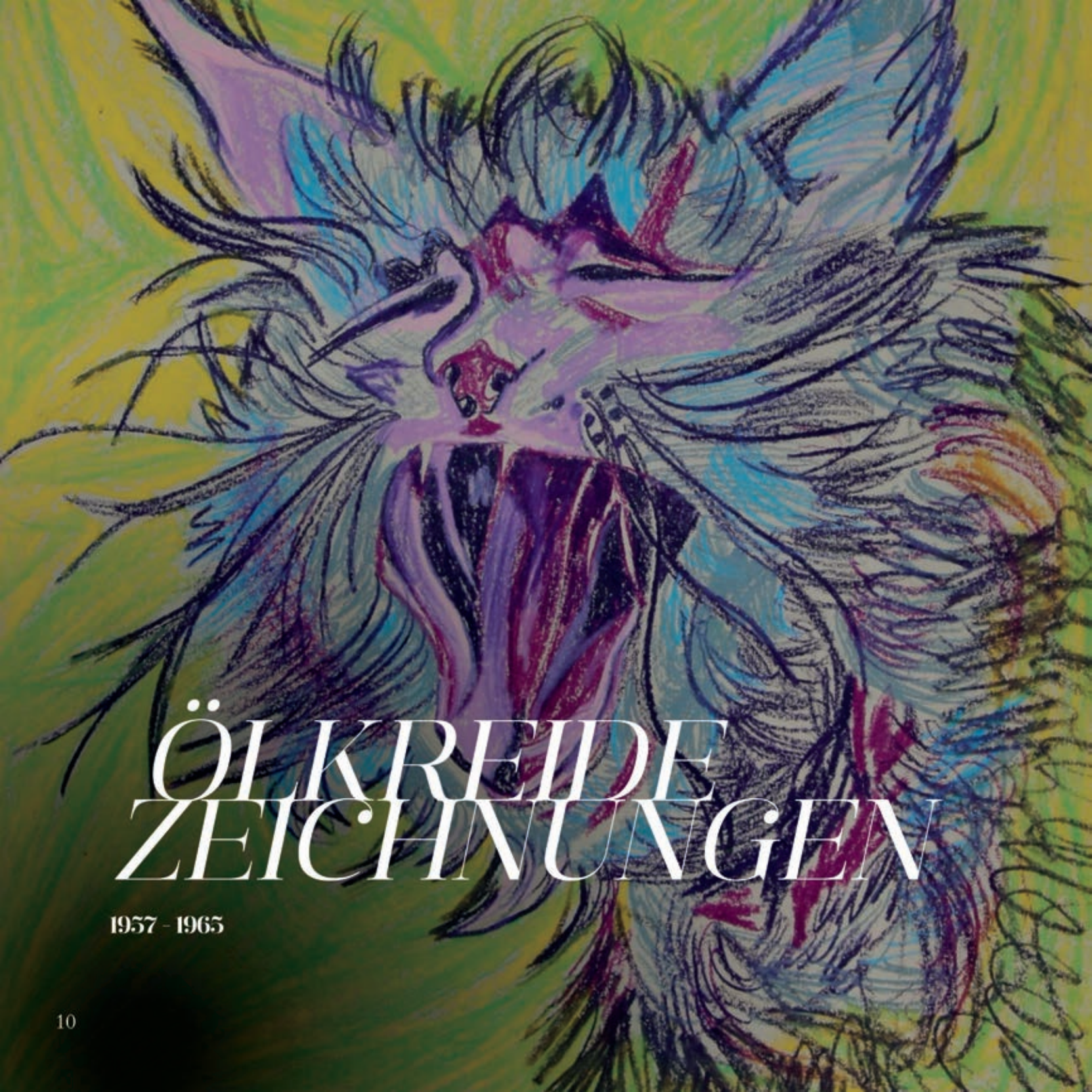
Ich möchte es auch nicht versäumen, mich bei meinen Malerkollegen und Kolleginnen zu bedanken, durch deren Beispiel und Kritik ich viel gelernt habe, sowie bei den vielen Künstlern und Künstlerinnen, die mir durch das Internet und in zahlreichen Ausstellungen, besonders in Paris, oft unwissentlich wertvolle Anregungen gegeben haben.

Danken will ich auch den Galerien, Veranstaltern von Kunstmessen, Gemeinden und Banken, die mir Gelegenheit gegeben haben, meine Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie dem Land Niederösterreich für die Initiative der NÖ Tage der Offenen Ateliers, die viele bekannte und neue Gesichter zum Anlass für einen Besuch in meinem Atelier nehmen.

Mein Dank gilt auch allen Veranstaltern von Wettbewerben und Ausschreibungen, die meiner Arbeit mit Preisen und Medaillen ihre Wertschätzung ausgedrückt und mir damit eine große Ermutigung geschenkt haben. Meiner Familie, die mir den Freiraum gegeben hat, viele kreative Stunden zurückgezogen in meinem Atelier zu verbringen, danke ich für ihr Verständnis, ihr Interesse und ihre Liebe.

Meinem Mann danke ich für seine Begleitung zu vielen meiner Ausstellungen im In- und Ausland sowie für seine Hilfe beim Tragen und Aufhängen der Bilder. Ein besonderes Dankeschön sage ich auch all denen, die bereits Bilder von mir gekauft und mir damit ihre Wertschätzung für meine Arbeit bekundet haben.

Last but not least will ich meiner Tochter Lilly aus ganzem Herzen danken, die seit frühen Kindheitstagen bei meinen Ausstellungen beim Verkauf meiner Billets geholfen hat und später, auch als sie noch kein professioneller Coach war, mir oft durch eine einfache Fragestellung geholfen hat, den Weg aus einer künstlerischen Sackgasse heraus zu neuen Ideen zu finden. Ihrer Ermutigung verdanke ich auch den mutigen Entschluss zu meinem Studium der Romanistik und Kunstgeschichte als Seniorin, durch das ich meine Stellung innerhalb der Kunstszene ausloten konnte. Schließlich gebührt ihr mein großer Dank für die grafische Gestaltung vieler Plakate, Billets, Seiten in Kunstzeitschriften, meiner Homepage, von Videos und vor allem dieses Buches zu meinem 80. Geburtstag.

An abstract oil pastel drawing featuring a central, somewhat recognizable face with a long, dark, pointed nose and a small, dark, circular mouth. The face is rendered in shades of purple, pink, and red, with dark, expressive lines for the eyes and hair. The background is a vibrant mix of green, yellow, and blue, with numerous dark, swirling, and radiating lines that create a sense of movement and depth. The overall style is highly expressive and gestural, characteristic of abstract art.

ÖLKREIDE ZEICHNUNGEN

1957 - 1965

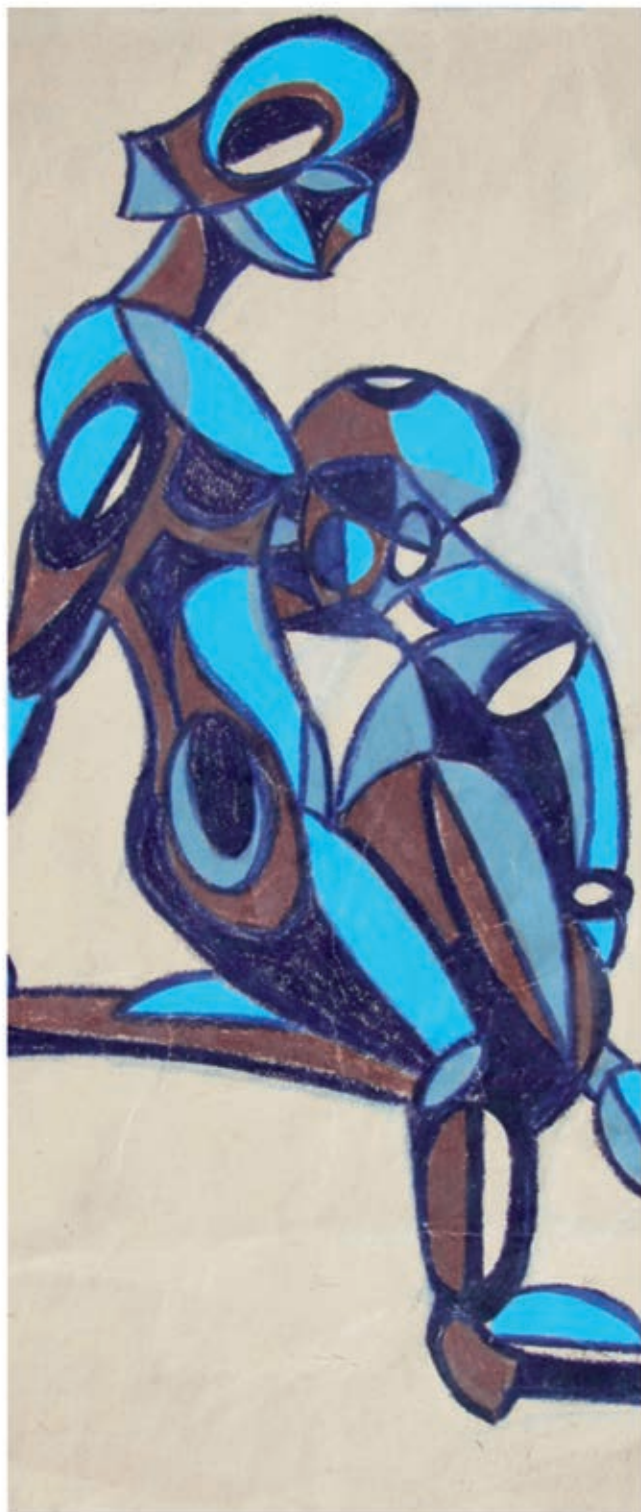
Es begann mit einer Schachtel Ölkreiden, die Brigitte bei ihrem ersten Besuch in Frankreich im Alter von 14 Jahren geschenkt bekommen hat. In diesem Medium setzt sie sich mit Vorbildern aus der modernen Kunst auseinander, deren gestalterische Lösungen sie nachzuvollziehen versucht. Dies vermittelt ihr nicht nur Einsichten in die Vorgangsweise großer Vorbilder wie Picasso, Braque, Chagall oder Matisse, sondern ermöglicht ihr, eigene gestalterische Erfahrungen zu sammeln. Sie arbeitet auch nach Fotografien, wobei sie neben formal gestalterischen Lösungen nach Neuformulierungen sucht. Dabei kommt es mitunter zu Verzerrungen und Überbetonungen einzelner Linien bis hin zu ironischen,



beinahe karikaturistischen Interpretationen wobei sich bereits ihre starke künstlerische Ausdruckskraft zeigt.

Aus Lust am Gestalten spielt sie oft mit ausgewählten Aspekten aus einem Werk – wie z.B. bei dem Hund nach Toulouse-Lautrec oder der Zeichnung nach der Bronzestatue des Hundes von Giacometti – und zieht daraus einen Nutzen für ihre eigene gestalterische Arbeit. Dabei experimentiert sie mit den unterschiedlichen Wirkungen von Farbwahl und Bildkomposition, denn es geht ihr nicht um Nachahmung eines Künstlers oder Festlegung auf einen vermeintlich anzustrebenden persönlichen Stil. Die späteren Entwicklungsstadien sollten dies noch erkennen lassen.







„Das Bild“, 1964

Nach einem gemeinsamen Besuch mit ihrem späteren Mann im Palmenhaus Schönbrunn 1964 entstand „Das Bild“.

Darin erschließt sich dem aufmerksamen Betrachter eine Symbolik, die einen Hinweis auf ihr weiteres Leben beinhaltet. Die rote Orchidee im Zentrum, die für die Liebe steht, ist umgeben von zwei Farnblättern, die sie wie schützende Arme umgeben und vor den Verwirrungen der Umgebung bewahren. Im Untergrund weist eine Zwiebel auf das Leben hin, das noch entstehen soll. „Das Bild“ sollte für die nächsten dreißig Jahre ihr letztes bleiben.